Allschwil: zwischen Wohndorf und Science-Cluster : die Gemeindepräsidentin

Autor(en): **Braun, Evelyn**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): **- (2022)**

Heft 2: **Gemeinden**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1036831

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Allschwil: zwischen Wohndorf und Science-Cluster

Die Gemeindepräsidentin

Durchsetzen kann sie sich, die Menschen für eine Sache gewinnen, das kann sie auch. Nicole Nüssli-Kaiser (58), seit über zwanzig Jahren Gemeinderätin von Allschwil und seit 2013 Gemeindepräsidentin, verfügt unbestritten über Eigenschaften, die sie in ihrem kräftezehrenden Job brauchen kann.

Text **Evelyn Braun** · Fotos **Claude Giger**

Sie sei bestimmt in der Sache und freundlich im Umgang, sagt Nicole Nüssli von sich selbst: «Hart, aber herzlich.» Sie lacht. Und, das Allerwichtigste: Sie liebe ihren Job. Den der Gemeindepräsidentin und den der Juristin. Sie habe immer alles, was sie macht, mit Freude gemacht. Hat einiges einstecken müssen in ihrer Karriere, kann aber austeilen und vor allem, sie kann versöhnen. Verschiedene Interessen und Meinungen auf einen Nenner bringen. «Sehen Sie», sagt sie in ihrem Büro im dritten Stock des Gemeindezentrums Allschwil: «Wenn im Gemeinderat drei für meinen Standpunkt sind und drei dagegen, könnte ich das Ruder mit meinem Stichentscheid herumreissen. Das wäre aber nicht ideal. Denn dann sind die drei Überstimmten auch fortan dagegen und tragen diese Haltung in ihre Delegiertenversammlung hinaus oder in ihr Lehrergremium.» Viel lieber temperiere sie das Ganze herunter, bis sie ihre Truppe hinter sich weiss. Ihre Truppe, das sind fünf Gemeinderäte, eine Gemeinderätin und sie, die Präsidentin. Helvetisch ausgewogen nach Parteizugehörigkeit, das übliche Spektrum von ziemlich links bis ziemlich rechts.

Nicole Nüssli ist eine typische Vertreterin des liberalen Freisinns. Anwältin in der 1992 gemeinsam mit ihrem Mann gegründeten Kanzlei, ihr Spezialgebiet ist Familienrecht. Mutter von drei mittlerweile erwachsenen Kindern, Richterin am Strafgericht in Liestal und, eben, Gemeindepräsidentin mit einem geschätzt 50-Prozent-Pensum, das mit 70 Prozent Arbeitseinsatz erfüllt wird. Und als seien das noch nicht Aufgaben genug, bekam der Familienhund kürzlich noch einen Gefährten, einen Welpen. Das alles werde ihr nicht zu viel, nein.

Fussball, Fasnacht, Wahlkampf

Energie hat sie, hatte sie schon immer; sie war jedenfalls damals die Einzige weit und breit, die ihr Anwaltsexamen in Basel mit einem Kind geschafft hat. Wird sie darauf angesprochen, dass sie oft, auch heute noch, in vielen Funktionen die einzige Frau sei, winkt sie lächelnd ab. «Das hat mich nie gestört.» Im Gegenteil. Mit Männern arbeite sie ausgesprochen gern zusammen. Sich in einer Männerwelt zu bewegen, kein Problem. Als 14- bis 24-Jährige spielte sie leidenschaftlich Fussball, in Basel, da es auf der Landschaft keinen Frauenclub gab. Fussball, Fasnacht – macht nichts, wenn es etwas rauer wird.

Kämpfen können, das kam ihr zugute, als bei den Wahlen vor einem Jahr plötzlich ein Herausforderer aus den eigenen Reihen auftauchte – der SP-Gemeinderat Christoph Morath. Geschenkt habe man sich nichts, Nüssli hat die Wahl komfortabel gewonnen. Eigentlich habe sie die Zeit gereut, die für diesen Wahlkampf draufging, erzählt sie. Schon damals herrschte Corona. Statt Auftritten vor Publikum, die ihr lieber gewesen wären, habe man auf Social Media ausweichen müssen, auf viele Befragungen und viele Stellungnahmen. Das Echo in der Bevölkerung sei super gewesen; diesen Rückhalt zu spüren habe ihr, die vorher zweimal in stiller Wahl im Amt bestätigt wurde, gutgetan.

> «Wir kämpfen darum, dass die Parameter beim Finanzausgleich anders gesetzt werden.»

12 Millionen für den Finanzausgleich

Zur Motivation befragt, sagt sie Sätze wie «Ich will mich für die Allgemeinheit einsetzen» – und damit ist sie in Politikerkreisen bestimmt nicht allein. Sie sagt aber auch Unverblümtes zum Verhältnis der Gemeinde zum Kanton wie «Der Kanton hockt weit weg» oder «Der Kanton will keins aufs Auge kriegen». Damit kommt sie an und wirkt authentisch.

Allschwil ist mit 21 200 Einwohnerinnen und Einwohnern die grösste Gemeinde im Kanton Baselland und nebenbei bemerkt die Gemeinde, die am meisten in den kantonalen Finanzausgleich steckt. 12 Millionen Franken, um genau zu sein, das wurmt Nicole Nüssli. Da gehe Steuersubstrat weg. «Wir kämpfen jetzt darum, dass die Parameter anders gesetzt werden.»

Allschwil
Das Gemeindewappen von 1939 zeigt einen goldenen Schlüssel und ein silbernes Schwert – die Symbole der beiden Heiligen Petrus und Paulus.

Allschwil ist, wie alle Agglomerationsgemeinden im Bezirk Arlesheim, dem sogenannten Speckgürtel, in den letzten Jahren enorm gewachsen. Ein Unterschied zwischen Stadt und Land ist hier auf dem sogenannten Land kaum mehr spürbar. Heterogen das Ganze, durchmischt. Ein lieblicher alter Dorfkern mit Sundgauer Riegelhäusern, bewohnt von alteingesessenen «Schwellemern», die es gern verkehrsberuhigt und gemütlich haben. Nicht weit entfernt davon das Bachgrabengebiet, eine riesige Gewerbefläche, auf dem eine ganz neue Welt entstanden ist und entsteht. Ein expandierender, explodierender Life-Science-Cluster mit Firmen wie Actelion und Idorsia, mit einem Innovationspark und einem Innovationscampus für Biotechnologie, Medizinaltechnik und Robotik. Der Neubau GRID (Grand Réseau d'Innovation et de Développement), mit einer Fläche von 6400 Quadratmetern wird im April 2022 eröffnet und schafft Raum für rund 2000 Arbeitsplätze. Zum Vergleich: Der Novartis Campus in Basel umfasst 500 Quadratmeter. Oder das Schweizerische Tropeninstitut Swiss TPH: Der Anfang Jahr bezogene Neubau des TPH wurde in dieses florierende Gebiet gesetzt. Mit anderen Worten, Allschwil, das ist einerseits Wohndorf und andererseits, jenseits des Hegenheimermattwegs, Boomtown.

«Ohne Herausforderungen ist das Leben langweilig.»

Zurück zum Gemeinderat, zur Gemeindepräsidentin. Ihr Ressort im Rat ist die Wirtschaftsförderung. Worin sie ein glückliches Händchen haben muss, wie obige Beispiele zeigen. Und sie hat ein Gespür dafür, wann die Gemeinde hinter ihr steht. Wichtig sei, dass man Freude habe am Umgang mit Menschen, im Gespräch herausspüre, wo die Probleme liegen – und entsprechende Lösungen finde, so Nüssli. Fluglärmgeplagte Bewohnerinnen und Bewohner, Velofahrer, Autofahrer – es allen recht machen könne man ohnehin niemals. Aber als Gemeindepräsidentin sehe sie sich als Vollstreckerin des allgemeinen Volkswillens. Und da sei die Bandbreite der Bedürfnisse gross.

Freizeitpark auf alten Kiesgruben

Nicole Nüssli hat einen engen Draht zum Dorf, hier ist sie aufgewachsen, und noch heute reichen die familiären Bande bis in den alten Dorfkern. «Ich weiss, wie man dort denkt», sagt sie. Und erstaunlicherweise: Im Allgemeinen stehe man in Allschwil auch der zukunftsträchtigsten Entwicklung und Innovation durchaus positiv gegenüber. Mit den Forschern und Expats in den neuen Entwicklungsgebieten komme Tempo und Drive ins Land, das werde goutiert. Sie spüre eigentlich wenig Widerstand, sagt sie. Die Stadt Basel platze aus allen Nähten, ergo weiche man in die Region aus, wovon alle profitieren würden – auch die französische Nachbarschaft. Was etwa am seit zehn Jahren geplanten binationalen «Parc des Carrières» sichtbar wird. Langsam nimmt er Gestalt an, dieser riesige Freizeitpark auf den brachliegenden Flächen zwischen Allschwil, Basel, St. Louis und Hegenheim, auf Niemandsland und aufgefüllten Kiesbrüchen – ein neues Naherholungsgebiet zwischen Petite Camargue und Allschwilerwald. Da entsteht etwas, von dem die Bevölkerung einen direkten Nutzen haben wird und für das notabene nicht wenig Entschädigungsgeld an die Kiesunternehmen gezahlt werden musste.

Der Bauboom bringt Verkehr

Was nun am dringendsten ansteht, ist die Verkehrsanbindung der Unternehmen des Bachgrabengebiets mit ihren zahlreichen Mitarbeitenden, denn die Verkehrserschliessung hinkt dem Bauboom hinterher. Stichwort ist der Zubringer Bachgraben, der ab 2027 in Verlängerung der Nordtangente unter- und oberirdisch das Gebiet erschliessen wird und den verkehrsgeplagten Quartieren Entlastung bringen soll. Die Absprachen zwischen den Kantonen Baselland und Basel-Stadt und Frankreich sind komplex. «Als Gemeinde können wir unseren Beitrag leisten, Wünsche einbringen, Hand bieten für Lösungen – entschieden, geplant und finanziert wird auf Ebene Kanton oder Bund», so Nüssli.

Im schönen Schweizer Film von Bernhard Giger «Der Gemeindepräsident» (1983) mit Mathias Gnädinger in der Hauptrolle strauchelt dieser nach einer Hausbesetzung, aufgerieben durch die Interessenkonflikte zwischen Hausbesetzern und Bauspekulanten und persönlichen Angriffen und gibt schliesslich auf. Nicole Nüssli-Kaiser bewegt sich seit über zwanzig Jahren in diesem Spannungsfeld einer schweizerischen Urzelle, zwischen Volkswillen, Partikularinteressen und finanziellen Zwängen mit ziemlich grossem Elan und scheinbar ohne grosse Bedenken, auch tüchtig anzuecken. «Ohne Herausforderungen ist das Leben langweilig», sagt sie. «Das Amt zehrt an den Kräften, manchmal zeigen sich Abnützungserscheinungen, aber man lernt dauernd dazu. Und: Es ist einfach toll, welche Erfahrungen ich gemacht habe.» Wie sie sagte: Hart, aber herzlich. ■

Gemeindepräsidentin Nicole Nüssli kämpft für einen anderen Finanzausgleich. ▶